

Nachlese zu «Innovation2025»

Mit der diesjährigen Veranstaltung ist ein Zyklus von drei Veranstaltungen des vsfm zum Thema digitale Innovation im Gesundheitswesen geschlossen worden. Im Herbst 2023 wurde das Thema mit weitem Fokus beleuchtet. Im Herbst 2024 wurden dann die konkreten Herausforderungen der Digitalisierung adressiert und diskutiert. Für die Abschluss-Veranstaltung wurde als Format das Panel gewählt und zur Debatte stand die Frage, welche Schlüsse die Branche aus den Erkenntnissen zieht und was diese für den Verlauf der Digitalisierung haben könnten.

Ein Panel und fünf Thesen

Eingeladen waren acht EntscheidungsträgerInnen von Anbietern digitaler Produkte und Lösungen, sowie ein Vertreter der Behörde und ein CIO eines Universitätsspitals.

Peter Amherd	Past President vsfm, Mitglied des VR medidata ag
Sandro Badilatti	CEO curaMED Swisscom
Mathias Becher	Co-Leiter DigiSanté, Bundesamt für Gesundheit BAG
Lukas Hadorn	CEO, Axon Lab AG
Diana Hardie	CEO, Swiss Healthcare Startups
Rajesh Nair	Head Strategy and Product Portfolio Digital Health, Post Digital Services
Matthias Rothen	CEO, Vitodata AG
Pascal Schär	CIO, Direktion, Technologie und Innovation, Insel Gruppe AG

Die fünf Thesen können in der kompletten Formulierung [hier abgerufen](#) werden. Hier die Thesen in kompakter Form:

- These 1:** Staatliche Programme zur Digitalisierung der Gesundheitsversorgung sind nicht innovativ; sie verfolgen nur den Zweck Grundlagen für die Regulierung zu schaffen.
- These 2:** Der Hauptgrund für die Zurückhaltung der Branche in der Innovation ist die Tatsache, dass der Regulator keine Tarife für digital erbrachte Leistungen festlegt.
- These 3:** Die Krankenversicherer werden zum wertvollen Treiber der digitalen Innovation. Disruption durch Innovation wird damit denkbar.
- These 4:** Primärsysteme im ambulanten Sektor werden der Dreh- und Angelpunkt in der Digitalisierung – die Unternehmen müssen innovativer werden.
- These 5:** Das würde die Branche am runden Tisch mit Frau BR Baume–Schneider besprechen:
- Verbindliche rechtliche Vorgabe zur technischen Integration
 - Voller Einbezug der Kostenträger in die Digitalisierung
 - Tarife für digital erbrachte Leistungen in der Gesundheitsversorgung

Die Ergebnisse aus der Paneldiskussion

These 1:

Behörde ist nicht innovativ	Zustimmen:	6
	Verwerfen:	2
	Offen:	0

These 2:

Es braucht Tarife*	Zustimmen:	2
	Verwerfen:	6 (darunter alle PIS-Vertreter)
	Offen:	0

These 3:

Versicherungen einbeziehen	Zustimmen:	6
	Verwerfen:	2
	Offen:	0

These 4:

PIS als Dreh- und Angelpunkt	Zustimmen:	6
	Verwerfen:	1
	Offen:	1

These 5:

		Teil 1 / Teil 2 / Teil 3:		
Themen am runden Tisch	Zustimmen:	7	7	6
	Verwerfen:	1	0	2
	Offen:	0	1	0

*) Diese These hat deutlich gemacht, dass zwischen digitalen Innovationen im PIS (als ERP) zur Verbesserung der Arbeitseffizienz, administrativer Prozessen (inkl. KI-Anwendungen) und Innovation von klinischen Fachapplikationen inkl. digitalen Gesundheitsanwendungen unterschieden werden muss. Der Standpunkt der PIS-Anbieter zur These ist geschlossen ablehnenden. Die PIS Anbieter haben an dieser Stelle klar gemacht, dass die Integration klinischer Anwendungen in die PIS eine Medizinprodukt Zertifizierung nach sich ziehen könnten, was aus ihrer Sicht eine Neubeurteilung aus Unternehmenssicht erforderlich machen würde. Hier ist Klärungsbedarf erkannt worden.

Erläuterungen zu den Ergebnissen

Neben den quantitativen Abstimmungsergebnissen innerhalb dieses Panels wurden viele Aspekte sehr nuanciert diskutiert. Hier wird in verkürzter Form das Wichtigste zusammengefasst.

Vom Regulator wird erwartet, dass verbindliche Vorgaben gemacht werden, die auch langfristig Bestand haben werden. Nur solche Rahmenbedingungen erlauben den PIS Anbietern Investitionen zur Verbesserung ihrer Interoperabilität. Die Branche hat gegenüber dem Regulator deutlich Offenheit signalisiert.

Es wurde deutlich, dass sich die PIS Anbieter als Unternehmen verstanden haben wollen und deshalb Tarife für Teile ihrer Leistungen ablehnen. Ihr Produktfokus ist offensichtlich und entspricht der heutigen Nachfrage im Markt.

Die Krankenversicherungen aktiv in Innovation durch Digitalisierung einzubinden, wurde mehrheitlich positiv gesehen. Allerdings wird hier aus Sicht der PIS Hersteller Neuland betreten. Zahlreiche Voten aus dem Publikum haben zu diesem Schritt ermuntert.

Alle Teilnehmenden sehen die Rolle der PIS Anbieter als wichtig. Die PIS sind die letzte Meile auf den Bildschirm der ÄrztInnen und damit sind sie in Belangen der Digitalisierung im ambulanten Sektor tatsächlich Dreh- und Angelpunkt. Eine gewisse Zurückhaltung zeigte sich allerdings darin, dass damit auch Forderungen auf die Anbieter zukommen könnten, deren Folgen sie aktuell nicht abschätzen können. An dieser Stelle ist man gemeinsam zum Schluss gekommen, dass ein strukturierter Dialog des vsfm mit dem Regulator zu etablieren ist.

Die letzte These war bestimmt «cum grano salis» formuliert, so ist sie auch vom Panel aufgenommen worden. Der Gedanke, sich aktiv auch auf der grossen Bühne mit den eigenen Stärken und seiner tatsächlichen Bedeutung im ambulanten Sektor einzubringen wurde nicht a priori verworfen. Wichtige Nuancen zeigen sich den Detailergebnissen. Sie ergeben den Gesamteindruck, den man aus dieser lebhaften, ernsthaften und mit Engagement geführten Panneldiskussion erhalten hat.

«Action Plan» gefordert

Seitens einzelner Panelteilnehmenden wurde als Ergebnis der Veranstaltung ein «Action Plan» des vsfm gefordert. Ein solcher Plan lässt sich aus den Voten und Stellungnahmen der Anwesenden ableiten:

Der vsfm soll:

- konkrete Pilotprojekte der PIS Anbieter mit DigiSante initiieren
- sich umfassend dem Thema der Nutzbarmachung von klinischen Gesundheitsdaten in PIS annehmen
- als Branchenverband Kontakte zu den Versicherungen aufbauen

Der Vorstand des vsfm wird diese Anliegen seiner Mitglieder prüfen und anschliessend zu dazu kommunizieren.